

BOOK REVIEWS

GAMERITH, WERNER (Hg.): *Zukunftsregion China und Indien*. 201 S., 64 farb. Abb., 12 Tab. und 97 Photos. Passauer Kontaktstudium Geographie 12. Selbstverlag Fach Geographie der Universität, Passau 2012, € 33,90

Auf die Größe soll es ja bekanntlich nicht ankommen. Dies gilt insbesondere auch für das Institut der Geographen in Passau. Es ist schon erstaunlich, was die dortige, vergleichsweise kleine Mannschaft an Projekten, an Ideen und im anzuzeigenden Fall an beachtenswerten Publikationen hoher Qualität auf den Markt bringt. China und Indien werden in den nächsten Jahrzehnten nicht nur in demographischer Hinsicht, sondern auch in vielen wirtschaftlichen Belangen das Weltgeschehen bestimmen, allerdings mit ganz unterschiedlichen regionalen Betonungen und globalen Kontexten. Dem Vergleichen genau dieser unterschiedlichen Wege hat sich der von WERNER GAMERITH herausgegebene, reichhaltig ausgestattete Sammelband gewidmet und dazu eine beeindruckende Mannschaft an Beitragsautoren gewinnen können: Der thematische Bogen wird dabei für China weit gespannt von den ökologischen Prägefaktoren der Regionen Ost-Pamir und West-Kunlun (T. FICKERT), der Transformation der Stadtstrukturen (T. BORK-HÜFFER), über Subsistenz-Produktion und Plantagenwirtschaft bei ethnischen Minderheiten in Südwest-China (S. WEHNER und R. KORFF) sowie Traditionen der Erinnerungs(un-)Kultur (N. SAUSMIKAT) bis hin zu den viel besungenen Chancen und Risiken des Drei-Schluchten-Staudammprojektes (L. KING, M. GEMMER, S. BECKER, H. HARTMANN, J.-P. KEIL und C. SEEBER). In indischem Kontext werden die erwartbaren Themen von Hunger und Ernährung behandelt (P. SAKDAPOLRAK, T. FABIAN und S. RAUPP sowie S. HUFNAGL-EICHNER) und ein Blick auf den „Post-Colonial State in India“ versucht, dessen Schwerpunkt jedoch vorwiegend in „pre-colonial perspectives“ zu verharren scheint (J. SCHÖTTL). Besonders ertragreich sind die Beiträge, welche einen direkten Vergleich von China und Indien angehen, etwa mit einem Blick auf den Motor der Urbanisierungsprozesse in beiden Ländern (P. HAGEN) oder indische und chinesische Elemente innerhalb der USA (W. GAMERITH). Die spannende demographische Frage, wann genau Indien China als das bevölkerungsreichste Land der Erde abgelöst haben wird, wie schnell die chinesische Bevölkerung schrumpfen sowie wann und mit

welchen Unterschieden ihr Indien folgen wird, behandelt sehr eindrücklich und anschaulich ein vor allem für den Einsatz im Lehramtsausbildungsbereich wertvoller Übersichtsbeitrag (E. STRUCK).

Vielleicht sollte es ja – um im eingangs bemühten Bildvergleich zu bleiben – auf die Dicke ankommen. So wäre dann zu erklären, wie sich der abschließende Beitrag über Orientalismus in den China-Indien-Sammelband einbringen konnte. Perzeptionen über „den Orient“ werden darin angesprochen, aber nicht besonders differenziert nach Islamischer Welt und weiter östlich davon liegenden Kulturräumen betrachtet, sondern vielmehr im Sinne eines verallgemeinernden amerikanischen „oriental“ übernommen, was zu Unschärfen führt. In Anbetracht der Tatsache, dass es mittlerweile eine wahre Fülle an griffigen Orientdefinitionen mitteleuropäischer Provenienz gibt (die allerdings nur zum Teil im entsprechenden Kapitel erwähnt werden), darf doch konstatiert werden, dass eine Einbeziehung zumindest von China in den Orient zugegebener Maßen zwar „amerikanischer“ sein mag, deshalb aber nicht unbedingt besser.

ANDREAS DITTMANN